

# Eichsfelder auf Spurensuche in Pöhlde

Zu einer Exkursion nach Pöhlde hatte im April der Verein für Eichsfeldische Heimatkunde eingeladen.



*Die beiden Referenten Arno Ohnesorge aus Pöhlde (Mitte links) und Peter Anhalt (VEH, Mitte rechts) referieren vor der Pöhlder Kirche zur Wallburg auf dem Rotenberg.*

Ca. 30 Interessierte waren gekommen, um einen der geschichtsträchtigen Orte im Umland des Eichsfeldes zu besuchen. Immerhin kann Pöhlde auf 27 Besuche deutscher Kaiser und Könige verweisen. Über die Geschichte, Ausgrabungen und die heutige Dorfkirche informierten Arno Ohnesorge aus Pöhlde und Peter Anhalt (VEH). Während Ohnesorge als Einheimischer den reichen Fundus der örtlichen Überlieferungen und Dokumente zurück griff, stützte sich Anhalt hauptsächlich auf die fundierte Publikation von Dr. Detlef Jankowski aus der Germania Benedictina (1979) und verschiedene Grabungsberichte von Martin Claus. Der Inhalt der Führung kann an dieser Stelle nicht wiederholt werden. Nur auf einige Verbindungen zum Eichsfeld sei verwiesen.

So bildet der alte Höhenweg auf dem Rotenberg, Fastweg genannt, die Grenze zum Eichsfeld. Der Fastweg durchschneidet die alte Wallburg, die auch "König Heinrichs Vogelherd" genannt wird. Ihre Geschichte ist auf Grund der Ausgrabungsergebnisse gut dokumentiert. Das von der Heiligen Mathilde und Otto I. in Pöhlde gegründete Stift (Säkularkanoniker) durchlief viele Wandlungen, wurde Benediktinerkloster, um dann 1129 von Norbert von Xanten in ein Prämonstratenserstift der Zirkarie Saxonie umgewandelt zu werden. Die Klosterkirche wurde schon unter Mathilde dem Heiligen Servatius geweiht, der auch in der Unterkirche in Duderstadt verehrt wird.

Die Prämonstratenser versuchten ihre Kirche für Pilger attraktiv zu machen. Sie sammelten Ablass und Reliquien. Unter anderem gab es einen Heiligkreuzaltar und einen Allerheiligenaltar mit Reliquien des heiligen Blutes Christi (1208).

Durch fromme Stiftungen und gezielten Ankauf erweiterten sie ihren Besitz, auch im Eichsfeld.

Schließlich hatte das Stift Besitzungen in Bockelnhagen, Dingelstädt, Duderstadt, Ecklingerode, Rhumspringe, Rollshausen, Rüdershausen, Seeburg, Werxhausen, Westeroode und Wintzingerode, Zehnte und Einkünfte in Ecklingerode, Ferna, Hilkerode, Rhumspringe, Rollshausen, Teistungen, Teistungenburg, Werxhausen, Westeroode, Wintzingerode sowie eine Fischereigerechtigkeit in Bernshausen.

Ein weiterer Bezug zum Eichsfeld stellt eine Erbbegräbnisstelle der Familie von Minnigerode in der Stiftskirche dar. Das heute einzig erhaltene Grabdenkmal gehört einem Jobst von Minnigerode, der 1530 starb (leider nur in der Toilette zu besichtigen).

Ein Glücksfall war es, dass die Prämonstratenser 1408 ein Grundstück in Duderstadt geschenkt bekamen, auf dem ein Stadthof errichtet wurde. Noch heute heißt der Gebäudekomplex des Amtsgerichtes in Duderstadt "Pöhlder Hof". Als dann in den Religionswirren mehrfach Vertreibungen der Prämonstratenser erfolgten, hatten diese in Duderstadt einen Rückzugsort. Schließlich verblieben dem Stift nur noch dieser Hof in Duderstadt und die Besitzungen im Eichsfeld. Das endgültige Ende war dann 1575 erreicht, als der Pöhlder Hof in den Besitz des Erzbischofs zu Mainz überging.

Eine "alte Legende" zu Pöhldede steuerte ein Eichsfelder bei. Sie fand sogar Aufnahme in der wissenschaftlichen Literatur. Im Niedersächsischen Klosterbuch (Hg. Josef Dolle, 2012) heißt es: "nach lokaler Tradition soll der Pöhlder Mönch Laurentius zu Weihnachten des Jahres 1007 das bekannte Weihnachtslied 'Es ist ein Ros entsprungen' gedichtet haben."

Dabei ist als ältester Nachweis dieser Legende lediglich eine rührende Weihnachtsgeschichte im Goslaer Bergkalender von 1929 auszumachen. Geschrieben hat sie Heinrich Josef Gottlieb (1868-1944) aus Hilkerode. Einigen Lesern wird er besser unter dem Pseudonym Christian von der Eller bekannt sein. Ein alter Grabstein mit einer Rosendarstellung und die bedeutende Geschichte der einstigen Pfalz genügten ihm als Grundlage.

Welche Bedeutung einst auch in Duderstadt dem heutigen Dorf Pöhldede zugeschrieben wurde, kommt in dem Martinslied "*Pöhle is ne grate Stadt, krieget alle kleine Kinder wat*" zum Ausdruck.

Peter Anhalt